

VEREINS-ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Schmalenbeckerstrasse 17.

Die katholischen Arbeiter sind gewarnt.

In Fulda haben die Bischöfe der katholischen Kirche Veranlassung genommen, einen sogenannten Hirtenbrief festzustellen, worin besonders der gewerkschaftlichen Bewegung der katholischen Arbeiter die Marschroute angedeutet wird. Er richtet sich gegen die Neutralität der Gewerkschaften und erweist sich, wie nicht anders zu erwarten, als viel-sprechendes Dokument von der clerikalen Unter-nnehmerfreundlichkeit. Dies bischöfliche Schreiben dient als treffliches Agitationsmittel, weswegen wir die hauptsächlichsten Auszüge unseren Lesern hier wiedergeben:

„Die Vereinsmitglieder müssen belehrt und gewöhnt werden, alle ihre Arbeiten, Bestrebungen und Interessen vom religiösen Standpunkte aus zu betrachten... Für katholische Arbeiter und für katholische Arbeitervereine giebt es keine andere Norm als jene, welche die Lehre unserer heiligen Kirche bietet, und diese Lehre muß auch der Leitstern bei der Lösung wirtschaftlicher Fragen sein. Danach aber ist es schlechterdings unmöglich, menschliche Handlungen und menschliche Bestrebungen als losgelöst von jeder Rücksicht auf die Grundsätze des katholischen Glaubens und der katholischen Sittenlehre zu betrachten.

Nach diesen unanfechtbaren Grundsätzen ist es irrig, zu behaupten, daß wirtschaftliche Bestrebungen, z. B. die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, mit der Religion nichts zu thun haben und folglich ohne Rücksicht auf die Lehren Jesu Christi und seiner Kirche betätigt werden können. Denn das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als den Ausschluß religiöser Rücksichten aus den großen, die menschliche Gesellschaft so tief bewegenden sozialen Kämpfen der Gegenwart und eine verhängnisvolle Konvaleszenz (Nachgiebigkeit) gegenüber dem Hauptdogma des materialistischen Sozialismus, die Religion des Diesseits. Freilich will man nur das positive kirchliche Bekenntnis außer Acht lassen, dagegen den Glauben an Gott und die Anerkennung einer natürlichen, sittlichen und rechtlichen Ordnung als Norm für die wirtschaftlichen Bestrebungen anerkennen. Allein diese Norm entbehrt der Zuverlässigkeit und Bestimmtheit und vor Allem der Autorität.

Diese Bemerkungen mögen genügen, um Euch, ehrwürdige Mitbrüder, auf einen Irrthum aufmerksam zu machen, der, eingegeben von dem ungeduldigen Verlangen, die Wünsche der arbeitenden Klasse rascher zum Ziele zu führen, unter dem Schein einer kraftlosen, natürlichen Religion die Grundsätze des katholischen Glaubens aus den wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter verbannen will. Die Lohnbewegungen berühren die Interessen Aller auf das Tiefste; es kommen dabei die Pflichten des Arbeiters gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Mitarbeiter, gegen die Arbeitgeber, gegen die Gesellschaft, gegen den Staat in Frage; es entwickeln sich dabei Kämpfe, welche die Leidenschaften aufwachen und die Erbitterung zwischen einzelnen Gesellschaftsklassen verhängnisvoll steigern; soll — so fragen wir Euch — soll in der Vorbereitung, Ausführung und Beendigung so großer, für die Einzelnen wie für die Gesellschaft so tief einschneidender Bewegungen allein der Erlöser der Welt, der göttliche Lehrer der Menschheit, zum Schweigen verurtheilt sein?

Die „Mitbrüder“ werden dann „gebeten und beschworen“, an diesen Grundsätzen einer katholisch-dogmatischen Arbeiterbewegung unverbrüchlich festzuhalten, und es werden zum Schluß den Vereinsleitern Anregungen unterbreitet, wie sie ihren Pflichten gegen die katholische Kirche gerecht werden könnten. Der religiöse Gedanke solle die Vereinshätigkeit heiligen, er solle — darin erkennt man die kluge katholische Taktik — ohne aufdringlich und lästig zu werden, im Unterricht wie in der Erholung durchdringen. Ferner sollen in Vorträgen die katholischen Heilswahrheiten gelehrt, zugleich aber auch sozialpolitische Tagesfragen erörtert werden. Katholische Lehrer, Juristen und Ärzte müßten zur Hilfe herangezogen werden, doch sei bei allen Vorträgen „ängstlich“ darüber zu wachen, daß sie sich an die katholischen Grundsätze halten.

Diese Bildung von „Fachabteilungen“ wird als be-rechtigt anerkannt und empfohlen.

Wir billigen diesen Zug der heutigen Arbeiterbewegung vollkommen und halten diese Bestrebungen für ganz gerechtfertigt und den Interessen des Arbeiterstandes entsprechend. Mögen diese Genossenschaften überall sich bilden, wo die Verhältnisse es als zweckmäßig erscheinen lassen... Kann es doch nur wünschenswerth sein, wenn diese Fachabteilungen innerhalb der Vereine sich kräftig entwickeln, um ein starkes Gegengewicht gegen jene gewerkschaftlichen Vereine zu bilden, die unter antikristlicher Leitung stehen, und um die Arbeiterbewegung durch das Gewicht gesunder Prinzipien von

einem Hinabgleiten auf verhängnisvolle Bahnen zu bewahren. Wir bitten daher die Leiter der Arbeitervereine, auf diese wichtige Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten und tüchtige Vereinsmitglieder für die Leitung dieser Fachabteilungen auszuwählen.

Diese Fachabteilungen in den Arbeitervereinen werden ihrer allgemeinen Verbreitung zugleich den Beweis liefern, daß es lehrer religiös-neutralen Neuschöpfungen bedarf, um die materiellen Interessen der christlichen Arbeiterschaft zu verteidigen und zu fördern, sondern daß die katholischen Arbeiter befähigt und stark genug sind, neben der geistigen Wohlfahrt auch die materiellen Standesinteressen ihrer Mitglieder zu vertreten.

Wird nun in dem Hirtenbrief die Förderung der „christlichen Gewerkschaften“ empfohlen, so kommt die unerwartete Kunde, daß der Erzbischof von Freiburg offen gegen die „christlichen Gewerkschaften“ Stellung nimmt. In seinem Erlaß heißt es, „daß das Rundschreiben der Bischöfe durch die in neuester Zeit hervorgetretene Gewerkschaftsbewegung veranlaßt sei.

„Dieselbe hat zwar Anfangs durch das von ihr prä-tendirete nächste Ziel, und weil sie als „christlich“ sich bezeichnete, auch bei katholischen und geistlichen Arbeiterfreunden Eindruck gemacht und Hoffnungen erweckt. Allein schon jetzt hat es sich gezeigt, daß das Wort „christlich“ hier nur ein leerer Schall und Aushängeschild ist und daß die Bewegung mit unaussprechlicher Konsequenz nur der Sozialdemokratie zu Gute kommen kann, für die sie jene Kreise organisiert und vorbereitet, die einstweilen noch auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung bleiben wollen. Die Verhandlungen ihres Delegirtenkongresses in Frankfurt, die ja jede (positive) religiöse Grundlage ausschlossen und als zu erstrebendes Ziel die Vereinigung mit den sozialdemokratischen Arbeitern proklamirten, sowie der Beifall, den die sozialdemokratische Presse diesen Bestrebungen spendete, lassen hierüber keinen Zweifel übrig.“

Ob dieses außerordentlichen Ereignisses allgemeine Bestürzung im Zentrumslager. Die „Wörl. W.-Ztg.“ bezeichnet diese Kundgebung als eine „tiefbedauerliche“, die nur durch „irrig Informationen“ hervorgerufen könne. Wir aber wollen dem Herrn Erzbischof gern gestehen, daß er mit seiner Ansicht Recht hat, daß die „christliche Arbeiterorganisation“ sich konsequent in der angedeuteten Richtung entwickeln muß.

Wir unterschätzen nicht die Macht der Kirche und verstehen auch den Wunsch des katholischen Klerus, nur solche Arbeitervereine zuzulassen, welche unter seiner Führung stehen. Trotzdem mag es für die geistlichen Hirten die höchste Zeit gewesen sein, mit ihren Machtmitteln einzusetzen, um auch fernerhin mit eisernem Zwang die Weisheitsfreiheit ihrer Angehörigen niederzuhalten. Wir sind überzeugt, daß manche Führer sich nun ducken werden, die sich erkühnten, für eine Selbständigmachung der Arbeiter von der Kirche in wirtschaftlicher Beziehung einzutreten und haben auch die Gewißheit, daß ein großer Theil der katholischen Arbeiter sich gerne dieser geistlichen Führung unterzieht. Jedoch giebt es auch für diese Macht eine Grenze, welche durch eine stärkere, die der wirtschaftlichen Verhältnisse, gezogen wird. Noth und Elend werden unbekümmert um religiöse Bekenntnisse die Arbeiter zum gemeinsamen Kampf gegen das heuchlerische Ausbeutertum veranlassen. Immer mehr greift die Erkenntniß um sich, daß man vereinzelt nicht im Stande ist, mit Erfolg Forderungen zu stellen, daß hier gemeinsames Vorgehen am Platze ist. Die Arbeiter wissen, daß zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen ihnen die Religion nichts nützen kann, weil der Unternehmer selbst, mag er im Uebrigen noch so christlich gesinnt sein, absolut keine Rücksicht auf Religion nimmt, wir erinnern nur an den dies-jährigen Streik bei Benziger & Co. in Einsiedeln, und in schamloser Weise sich auf Kosten seiner Mitmenschen bereichert.

Gegen die interkonfessionellen Unternehmerverbände zur planmäßigen Ausbeutung des arbeitenden Volkes richtet sich der Hirtenbrief nicht, i bewahre, dafür aber desto deutlicher gegen die Ar-

beiter, welche nachdrücklich auf alle die Pflichten und wieder Pflichten gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen die Arbeitgeber, gegen Staat und Gesellschaft hingewiesen werden; ja nur Pflichten, von Rechten aber keine Spur. Kann es da ausbleiben, daß die Arbeiter stübig werden und in ihren wirtschaftlichen Bestrebungen gegen das Unternehmertum die Religion einfach beiseite lassen? Nur durch kräftige, kluge Agitation und geschickte Taktik kann unsererseits der Nebel angeht werden, die katholischen Arbeiter vollständig zu überzeugen, daß ihre materiellen Interessen nur im Zusammenhange mit den freien Gewerkschaften gefördert werden können.

Zum Bauarbeiter-Schutz.

Die reichsversicherungsamtliche Unfallstatistik giebt darüber keinen Aufschluß, wie die einzelnen Berufe im Baugewerbe an den Unfallziffern beteiligt sind. Dieses ist eine sehr bedauerliche Thatsache, die auch dazu angethan, den Kampf um den Arbeiterschutz zu erschweren. Eine Darstellung der Unfallgefahr der einzelnen Berufe kann mit allzu großen Schwierigkeiten nicht verknüpft sein, das ergibt sich schon dadurch, daß es den Berufs-genossenschaften sehr leicht gelingt, bezüglich ihrer Gefahrenart eine Klassifikation vorzunehmen. Es wird deshalb die Aufgabe des Reichstages sein müssen, die Reichsregierung nach der Richtung anzu-regen. Soweit wir über Material verfügen, so sind wir auf die Statistiken der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kassen, der Orts- und Innungs-Kranken-Kassen der baugewerblichen Arbeiter angewiesen. Unberücksichtigt sind auch die Erhebungen der Berufsorganisationen nicht zu unterschätzen Material. Ganz besonders werthvoll sind hierzu die Statistiken der Zentralkassen, weil diese durch ihre Ausdehnung auf die verschiedenen größeren und kleineren Orte Deutschlands, mit den doch immerhin unterschiedlichen Verhältnissen der einzelnen baugewerblichen Berufskategorien, dadurch in der Lage sind, die Durchschnittsverhältnisse wiederzugeben. Wir verbanken diesen statistischen Zusammenstellungen die Möglichkeit eines Einblicks in die Unfallgefahr der einzelnen Berufe im Baugewerbe. Bedauerlich ist nur, daß sich bei dem Mangel an übersichtlichem und genügendem Material unsere Vergleiche auf 7 Berufe, die der Dachbeder, Maler, Maurer, Zimmerer, Ofenseher, Steinmehnen und Steinbildhauer aus-dehnen können. Die Bauhilfsarbeiter, Steinträger usw. werden im Zusammenhange mit den Maurern betrachtet. Dasselbe trifft auch auf die Steinbildhauer bezüglich der Steinmehnen zu. Und stehen uns für die letzteren Berufe nur für einzelne Jahre brauchbare Zahlen zur Verfügung.

Im Jahre 1894 beträgt die durchschnittliche Zahl der Verletzten, für welche Anzeige erstattet wurde, bei den 13 baugewerblichen Berufs-genossenschaften auf pro Tausend Versicherte 28,11. Nach den Anmeldungen der Erkrankungen durch Betriebsunfall ergaben sich auf pro Tausend Mitglieder bei den hier in Frage kommenden Zentralkassen bei den Dachbedern 98,80, Malern 20,19, Maurern 60,81, Zimmerern 172,39, Ofensehern —.

Im Jahre 1897 beträgt die durchschnittliche Zahl der Verletzten bei den baugewerblichen Berufs-genossenschaften 33,09, bei den Dachbedern 102,82, Malern 21,13, Maurern 71,95, Zimmerern 129,79, Ofensehern —, Steinmehnen und Steinbildhauer 43,47.

Bei den Ofensehern sind für die Jahre 1894 und 1898 keine präzisen Angaben in der Statistik der Zentralkasse gemacht. Die Ziffern der Verletzten bei den Dachbedern können wohl auch für die Baulumpner als maßgebend betrachtet werden.

Die Gefahren der einzelnen Berufe im Baugewerbe zeigen sich kraß in den Zahlen der tödtlich Verletzten. Im Jahre 1894 hatten die 13 baugewerblichen Berufs-genossenschaften durchschnittlich „auf pro Tausend Versicherte“ 0,71 tödtlich Verletzte. Auf „pro Tausend Mitglieder“ der betreffenden Zentralkasse der Dachbeder kamen durch Unfall tödtlich Verletzte 1,97, Maler —, Maurer 0,58, Zimmerer 0,87, Ofenseher —.

Im Jahre 1897 hatten die baugewerblichen Berufs-genossenschaften durchschnittlich tödtlich Verletzte 0,78, die Dachbeder 2,01, Maler 0,21, Maurer 0,96, Zimmerer 1,41, Steinmehnen und Steinbildhauer 1,30, Ofenseher —.

Im Jahre 1898 hatten die baugewerblichen Berufs-genossenschaften durchschnittlich tödtlich Verletzte 0,82, die Dachbeder 2,08, Maler —, Maurer 1,08, Zimmerer 1,47, die Steinmehnen und Steinbildhauer 0,72, Ofenseher —.

Die Ofenseher haben nur für 1895 0,36 tödtlich Verletzte verzeichnet. Die Dachbeder, Maurer und Zimmerer überschreiten 1898 ganz bedeutend die Durchschnittsziffer der Berufs-genossenschaften. Die Dachbeder, Baulumpner und

→ Anzeigen. →

Filiale Essen a. d. Ruhr.

Die Wohnung des Vorsitzenden befindet sich jetzt Seberinstr. 43, III. Die Reiseunterstützung zahlt im kommenden Winter der Kollege D. Snoch, Gerlingsplatz 4, III, aus.
S. V.: H. Schulz.
A. 1.05] 1. Bev. der Filiale Essen.

Zahlstelle Oldesloe.

Die Herberge befindet sich bei Herrn Lohje, Lange Straße. [60 S] Der Vertrauensmann.

Aufforderung.

Der frühere Schriftführer der Filiale Minden, Fritz Gagemann, wird hierdurch ersucht, sofort das Protokollbuch abzuliefern.

90 S] D. Trutthan,
1. Bevollm., Papenmarkt 7.

Filiale Berlin. (Lactiver.)

Die Verkehrslokale befinden sich Jüdenstr. 35 bei Mörschel, und für Norden Schiffsstr. 29, Wedding's Casino. Jeden Sonntag Vormittag von 10-12 Uhr. Die Mitgliederversammlungen finden jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engel Ufer 15, statt.
A. 1.50] Der Vorstand.

Vorzügl. praktische Schule zur Ausbildung von tüchtigen Dekorationsmalern.

Prospecte gratis und franko von Peter Eilers, München, Arnulfstr. 42 IV I.

Malerschule für Holz- u. Marmor-Imitation

(Stuckmarmor und Stucklustre) von A. Fritschau, Hammelburg (Bayern). Gründliche, in der Praxis bewährte Ausbildung. Beginn des Kurzes v. 1. Novbr. 1900 bis 15. Febr. 1901. Prospect gratis.

Hamburger Holz- und Marmor-Schule

Fr. Weiershausen, Hamburg, Lindenstr. 15. Anerkannt als hervorragendste Schule Deutschlands. Beginn 15. Oktober. Erfolg garantiert. Prospect gratis. Es erschien im Selbstverlage: I. Serie: Neue Holzmalererien (zum Selbstunterricht) Preis Mk. 20. Direkt zu beziehen, sowie durch alle Buchhandlungen. Vertreter gesucht.

Malerschule

Dekorations-, Holz- u. Marmorlehrunterricht. Prämiert mit dem Ehrenkreuz und der großen goldenen Fortschritts-Medaille, der silbernen Medaille und vielen ersten Preisen. Inhaber: Carl Nordmann, Hamburg-Bismbüttel, Wohnung: Gärtnerstr. 124. Beginn am 15. Oktober jeden Jahres. - Prospect sofort kostenfrei. - Herausgeber des Werkes „Praktische Decken- und Wandmalereien in der neuesten Stilrichtung.“ Verleger: Max Spielmeier, Berlin SW. 12, I, Teil Mk. 10. 15 Tafeln Lichtdruck. Preisverzeichnis über Schablonen, Zeichnungen anbei.

Schule

für Holz- und Marmormalerei. Bremen.

Gründlicher Unterricht nach der neuesten und praktischsten Methode. Sonntags- und Abendkurse. Mäßiges Honorar. Th. Steldermann, Friesenstr. 68.

Wichtig für Maler!

Allergrößte Auswahl v. fertigen Schablonen u. Zeichnungen. **Wichtig auf der Höhe der Zeit stehende Werke für Maler.**

Moderne Stilrichtung.

Preis 6 M. Schablonen zur Decken- u. Wandmalerei für den praktischen Gebrauch, Größe 25x33. In Naturalistik, Renaissance u. englischem Charakter. 12 Tafeln.

Moderne farbige Stützen

zur Deckenmalerei. Preis 12 M. Größe 47x34. Inh. 10 Tafeln Farbendruck. Ganz besonders leicht und einfach gehalten. Herausgegeben von Carl Lange. Diesen Werken sind Preisverzeichnisse für Schablonen und Pausen in natürlicher Größe beigegeben.

Berliner Maler-Schule

für fachgemäße Ausbildung in Ornament, Blumen, Früchten, Stillleben, Emblemen, Figuren etc. etc. Ganz besonderes Augenmerk wird auf größte Praxität und einfachste Technik gelegt. Tagesunterricht vom 15. Oktober bis 15. März, per Semester 150 M. Meiner Maler-Schule sind mehrere Erste Preise, Silberne Ehrenmedaillen und viele Anerkennungen für meisterhafte ausgeführte Malereien zuerkannt worden. Prospecte der Malerschule gratis und franko. Carl Lange, Dekorationsmaler, Atelier für alle Stützen und Entwürfe, Berlin SW., Gütlichenerstr. 94 a.

MALERSCHULE HAMBURG
v. WILH. SCHÜTZE. PROSP. GRATIS
NUR ERSTE PREISE U. MEDAILLEN

Für den Selbstunterricht in der Holzmalererei!

150 Vorlagen, erste Spezialität in Natur-Farbendruck, mit leicht faßlicher Anleitung, sind für den billigen Preis von nur 10 M. zu beziehen von Aug. Dätomayer, Maler, München, Corneliustr. 19 IV r. Malern, welche die Vertretung übernehmen wollen, ist guter Nebenverdienst gesichert.

Grosse Vortheile bietet meine Schablonen- und Pausen-Mustermappe

Mk. 1.75 gegen Nachnahme. Aug. Vogler, Essen a. d. Ruhr, Klosterstr. 10.

Düsseldorfer Malerschule für Dekorationsmaler

Düsseldorf-Obercassel, Obercasselerstr. 1 d. Schule 1. Manges. - Beginn 15. Oktober. Eintritt jederzeit. Prospekt kostenfrei. Der Vorstand: Weischode und Dirksen.

Fachschule Mainz-Wiesbaden

für Holz und Marmor von Joh. Vogel. Neueste Technik nach Natur-Vorlagen. Tag- und Abendkurse vom 15. Okt. bis 1. April 1901. Prospekt gratis und franko. Vorlagen und Schularbeiten liegen hier aus. Anfragen und nähere Auskunft Joh. Vogel, Maler, Mainz, Rentengasse 6.

Damen. Malvorlagen Blumen. Landschaften. Früchte etc.

20 Blatt N. 2.50, 40 Blatt N. 4.50, sortirt, verschieden groß. Heinr. Brühl, Hamm i. W., Münsterstr. 42.

Gewerkschaftliches und Soziales.

In Erfurt stürzten bei einem Schulhausbau vier Maler vom Gerüst; drei wurden nicht unerheblich verletzt.

Die „Brande n. Zeitung“ hätte die Lübbeter Arbeiter aufgefordert, der bekannten Streikpostenverordnung Trost zu bieten und sich dadurch eine Anlage wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Befehle oder rechtsgültige Verordnungen zugezogen. Das Amtsgericht in Brandenburg lehnte aber bei Eröffnung des Hauptverfahrens ab, weil die betreffende Verordnung nicht rechtsgültig erlassen worden sei resp. im Widerspruch mit Art. 2 der Reichsverfassung und § 2 des Einführungsgesetzes zum Str.-G.-B. stehe und in eine Materie eingreife, welche die Reichsgesetzgebung durch §§ 162 und 153 der G.-O. in ihr Bereich gezogen habe. Das Verbot und eine Bestrafung des Streikpostensfahrens könne also derzeit nur im Wege der Reichsgesetzgebung erlassen werden, soweit gewerbliche Arbeiter in Frage kommen. In der gleichen Angelegenheit wurde auch Genosse Molkenbühr angeklagt. Im Laufe dieser Woche findet die Urtheilsverkündung statt.

Briefkasten.

Znowrazlaw. Der Vorsitzende über Bäcker ist D. Willmann, Hamburg, Gr. Neumarkt 28, I.

Vereinstheil.

Wahlnahme des Hauptvorstandes.

Quittung.

Vom 9. bis 16. Oktober gingen bei der Hauptklasse ein: Berlin I. M. 13.50, Crefeld 229, Weidenstadt 138.61, Bindedten 46.25, Frankfurt a. M. 745.39, Darmstadt 715.41, Breslau 334.65, Wittenberge 31.87, Homburg 18.45, Dresden 317.97, Düren 23.65, Gera 57.49, Kreuznach 71.10, Erfurt 50, Bremen 1372.40, Landsberg 50.81, Friedrichroda 104.95, Berlin I 22, Friedberg 36.74, Kellherbach 16, Euzlich (Einzelmitglied) 12.50, Sügeheim 6.94, Rosen 5, Magdeburg 11.60, Dortmund 300, Chemnitz 42.90, Staßfurt 55.22, Potsdam 192.50, Breslau 30, Beuthen 9.80, Gotha 36.40. - Hiermit schliesse ich die Einnahme vom 3. Quartal.

G. Wentker, Kassirer.

Quittung.

Im Monat September gingen bei der Expedition ein: Weerane M. 3.90, Woffe 27.84, Stuttgart 2.90, Lüneburg 2.40, Weerane - 80, Vogel Mainz 20.16, Magdeburg 1.35, Düsseldorf-Mabben 5, Nürnberg-Schem 3.60. M. Mart.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Maler und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

Bericht des Hauptkassiers vom 7. bis 19. Oktober 1900. Ueberschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingehandt von Aurich-Chemnitz M. 150, Schreiber-Palberstadt 100, Brandt-Lüding 60, Reil-Erfurt 200, Klein-Sudwigshafen 100, Eggert-Flensburg 100, Otto-Eisleben 40. Zuschüsse an die örtlichen Verwaltungen wurden eingehandt an Kettler-Dortmund M. 150, Wöhndte-Königsberg i. Pr. 100, Bevermann-Nachen 100. Krankengelder erhielten Buchn. 5644, B. Petersen in Haderleben M. 36.10, Buchn. 177, B. Meyer in Eisleben 24.90. J. G. Wulle, Hamburg-Uhlenhorst, Humboldtstr. 57.

Ein neues farb. mod. Dewaldswerk (Nürnberg)
ist für 18 M. zu verkaufen, statt 25 M.
Näheres durch die Exped. d. „B.-Z.“

Schablonen für Wände u. Decken, durchwegs praktisch
eingegerichtet, schönste Dessins für Wände, flotte Ornamente für Decken. Musterkarten in Farbendruck empfiehlt à 5 M. Marcus Buchsbaum, Wien I., Rathhausstr. 15.

Maler-Mittel in allen Facons u. Größen à 2, 2.50 u. 3. - M. empfiehlt Ehrenfried Hinte, Magdeburg, Breitenweg 126. Fabrik in Arbeitsgardenroben. Versandt nach außerhalb gegen Nachnahme.

R. Zerna, Malerartikel, Stuttgart,
Fez. Pinsel, Plasfondbüchsen, Zeichnungen, Schablonen etc.

Gebundene Exemplare
des „Vereins-Anzeiger“ 1899, empfehlenswerth für die Filialbibliotheken, sind zum Preise von 5 M. à Exemplar von der Exp. d. „B.-Z.“ zu beziehen.

Nachruf!
Am 5. Oktober starb unser treuer Kollege Adam Havel im Alter von 45 Jahren nach schwerem Krankenlager an chronischer Magenkrankheit. Sein Andenken hält in Ehren. M. 1.50] Filiale Mainz, Zahlstelle Kottheim.

Der „Vereins-Anzeiger“ erscheint wöchentlich freitags, für die Mitglieder der Vereinigung unentgeltlich. Im Abonnement kostet derselbe für Deutschland u. Oesterreich 1.20 M. pro Exemplar, für das übrige Ausland 1.50 M., durch die Post bezogen 1.20 M. - Anzeigen kosten die 3-spaltige Zeile oder deren Raum 30 Btg. Vereinsanzeigen 15 Btg. die Spaltzeile. - Der „Vereins-Anzeiger“ ist im Preisverzeichnis der Reichspost für 1900 unter Nr. 7648 eingetragen.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 41 des Correspondenzblattes für die Bevollmächtigten und Vertrauensleute bei. Für die Redaktion verantwortlich: M. Mart, Hamburg. Verlag von G. Wentker, Hamburg. Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Gilbert, Friedenstr. 4.